

Canon PowerShot 600



Die Qualität digitaler Aufnahmen hängt in erster Linie vom Auflösungsvermögen der Kamera ab. Unter diesem Aspekt schneidet die Canon PowerShot 600 gut ab. Es ist absehbar, bis das junge Medium seinen Kinderschuhen entwächst und eine echte Alternative zur herkömmlichen Amateurfotografie bietet.

Werner Krause

Diese Digital-Kamera von Canon ist voluminöser als das Vergleichsmodell der Fuji DS-7, liegt sehr gut in der Hand, ausgestattet mit einem Leuchtrahmen-sucher und dem Autofokus-Objektiv in der Brennweite von 1:2,5/7mm. Das entspräche fürs Kleinbildformat umgerechnet ca.



Abb. 1

40 mm mit einer etwas geringeren Lichtstärke als die der getesteten Fuji. Die Software, die die Verbindung zum PC herstellt, funktioniert über einen eigenen TWAIN-Treiber und einer parallelen Schnittstelle und arbeitet mit gängiger Bildbearbeitungssoftware zusammen. Bei Adobe Photoshop können zwar Probleme auftreten, doch sowohl Micrografx Picture Publisher als auch der Photo Editor von Microsoft (Bestandteil im Office97-Paket) erkannten die angeschlossene Kamera als Bildspeicher und öffneten den Vorschau-dialog auf Anhieb. Jedenfalls erwirbt man beim Kauf der PowerShot auch das recht leistungsstarke Programm Ulead PhotoImpact 3.0, das die Canon-TWAIN-Quelle garantiert unterstützt.

Erste Testfotos machten einen besseren Eindruck (Abb. 1) als die der Fuji DS-7, was bei der höheren maximalen Auflösung von 832x624 Pixel der Canon PowerShot zu erwarten war. Aber im Detail sind doch keine augenfälligen Unterschiede in der Schärfeleistung zu bemerken, denn die beiden unten abgebildeten Ausschnittsvergrößerungen (Abb. 2 u. 3) zu je 100x100 Pixel zeigen sehr ähnliche Ergebnisse. Der objektive Qualitätsgewinn ist in PowerShot-Bildern allein auf ihre Größe zurückzuführen.

Links, Abb. 2:
Fuji DS-7

Rechts, Abb. 3:
Canon
PowerShot 600

(Beide
Ausschnitte je
100x100 Pixel
aus den
Originaldateien)



Der Schiebeschalter zum Öffnen des Objektivschutzes setzt gleichzeitig die Kamera in Funktionsbereitschaft, die über eine LCD-Anzeige mit Tasteneingabe und Einstellrad mehrere Betriebsarten anbietet:

Vorwahlmöglichkeiten zur Bildqualität, abhängig vom jeweiligen Kompressionsfaktor, in den Stufen "Fein", "Normal" und "Platzsparend", wobei die Bildgröße gleich bleibt;

- Variationen in der Auflösung, von 832x608 über 640x480 bis hinunter zu 320x240;
- Entfernungsvorgaben für Normal- oder Makroaufnahmen bis zu 10 cm;
- Einen Schwarzweiß-Modus.

Da die Canon PowerShot ein Blitzgerät eingebaut hat, verfügt sie außerdem über eine abschaltbare Blitzautomatik.

Die Standardspeicherkarte von 1MB faßt laut Herstellerangaben je nach Vorwahl von etwa 36 hochkomprimierten (320x240) bis zu 4 Aufnahmen zu 832x608 Pixel in bester Wiedergabe. Im PCNEWS-Test fanden zwischen 3 und 5 Bildern höchster Auflösung Platz. In der Praxis empfiehlt es sich, mit dem Faktor "Normal" zu arbeiten (9 Aufnahmen), da die erhöhte Kompression "Platzsparend" (15 Aufnahmen) schon deutliche Spuren von Störungen hinterließ - vor allem in weniger strukturierten Bildpartien mit Verläufen (z.B. Himmel, **Abb.4**), aber auch in der Kantenschärfe (siehe Ausschnitt dazu).

Der Leuchtrahmensucher brachte (gegenüber dem LCD-Display der Fuji DS-7) klare Vorteile bei Tageslicht. Nachteile nimmt man in der relativen Ungenauigkeit der Bildbegrenzungen in Kauf - bei Portät- und Nahaufnahmen, trotz entsprechender Markierungen. Eine gewisse Einübungszeit sollte das Abschätzungsvermögen verbessern, da nachträglich erzeugte Ausschnitte durch Bildbearbeitungsprogramme die ohnehin knappe Auflösung wieder herabsetzen würden.

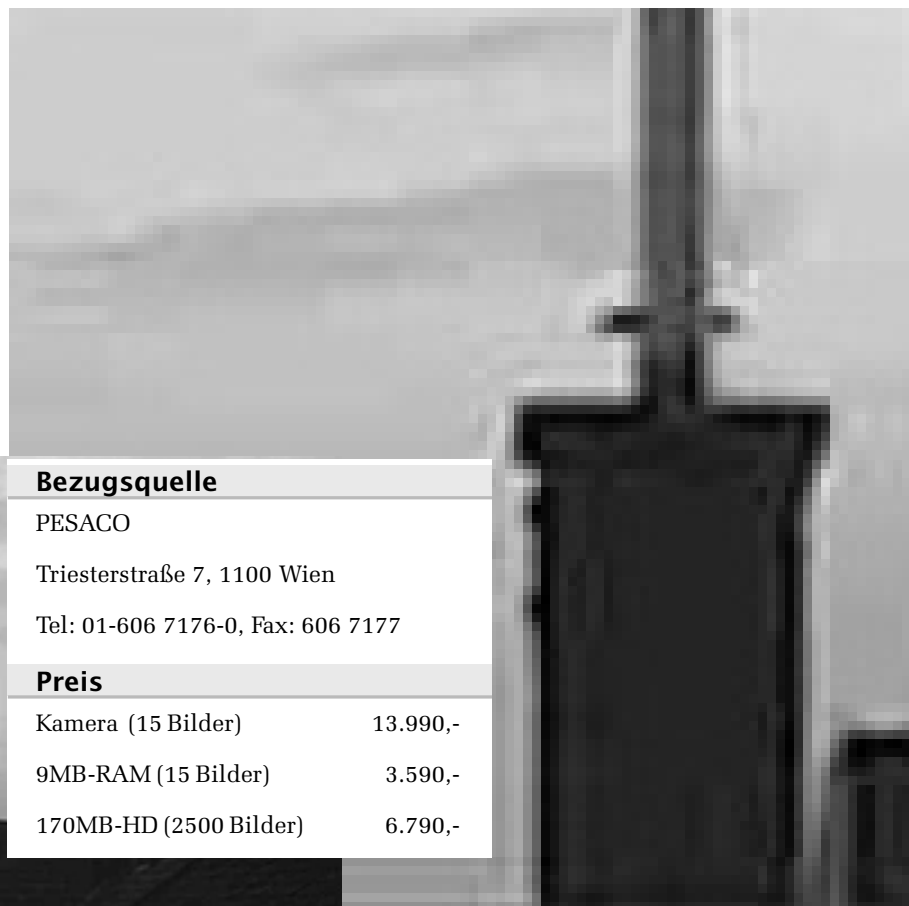
Die Belichtung erfolgt im Regelfall automatisch, Korrekturen in Drittelstufen auf- und abwärts sind durch manuelle Eingabe möglich, ein rotes Blinklicht im Sucher warnt vor eventuellen Unterbelichtungen (bei abgeschaltetem Blitz). Ein gewisses Handicap im Gebrauch der Canon PowerShot stellt ihre stark verzögerte Auslösung (fast 2 Sekunden!) dar, wodurch sie für "Schnappschüsse" eher ungeeignet ist. In dieser Hinsicht ist die Fuji DS-7 wesentlich schneller.

Als sehr praktisch erwies sich die Mehrzweck-Andockstation der Canon PowerShot, die immer dann in Aktion trat, wenn Fotos von der Speicherkarte auf den PC übertragen wurden. Sie ist gleichzeitig Schnell-Ladegerät für den kameraeigenen, auch auswechselbaren Akku. Die Ladezeiten werden automatisch gesteuert und blieben immer kurz, sodaß die Kamera nach Ansicht und Transfer der brauchbaren Bilder sofort wieder einsatzbereit war.

Canons Software unterstützt 7 der gebräuchlichsten Dateiformate (Windows BMP, JPEG Interchange, TIFF, GIF, Targa TGA, das alte PCX Paintbrush-Format und Portable Network Graphics PNG), womit ausreichende Kompatibilität zu vielen weiterverarbeitenden Anwendungen gegeben ist. Nur das automatische Schließen des Katalogfensters nervt auf die Dauer ein wenig, weil während der Übertragung der Aufnahmen nach jedem einzelnen Bild der Dialog erneut geöffnet und auf das Laden sämtlicher Thumbnails gewartet werden muß.

Für Fotoserien bietet Canon Speichermedien mit größerer

Abb 4



Bezugsquelle	
PESACO	
Triesterstraße 7, 1100 Wien	
Tel: 01-606 7176-0, Fax: 606 7177	
Preis	
Kamera (15 Bilder)	13.990,-
9MB-RAM (15 Bilder)	3.590,-
170MB-HD (2500 Bilder)	6.790,-

Kapazität an: eine CompactFlash-Karte (4MB) und eine HD-Karte (170MB). Auf letzterer ließen sich bis zu 800 höchstaflösender bzw. 5.500 Aufnahmen geringster Qualität unterbringen!